



Nachruf

Sr. Marie-Luise Faupel OP

26.09.1944 – 07.12.2024



*„Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein helles Licht;
über denen, die im Land des Todesschattens wohnten,
strahlte ein Licht auf.
Du mehrtest die Nation, schenktest ihr große Freude.
Man freute sich vor deinem Angesicht,
wie man sich freut bei der Ernte, ...“*
(Jes 9,1-2a)

Am 26. September 1944 wurde ich in dem kleinen Dorf meiner Großeltern mütterlicherseits geboren, da mein Vater im Krieg war. Ich wuchs in Warburg, Westfalen, mit drei Geschwistern im Schatten des Dominikanerklosters auf.

Nach der Grundschule besuchte ich das Neusprachliche Mädchengymnasium, das von den „Armen Schulschwestern Unserer Lieben Frau“ geleitet wurde. Ein paar Monate nach dem Abitur trat ich am 20. August 1965 in die Kongregation der Dominikanerinnen von der Hl. Katharina von Siena, von Oakford, Natal in Neustadt am Main ein, wurde am 30. April 1966 Novizin, legte am 5. Mai 1968 in Neustadt meine Erste Profess und am 17. Juli 1971 in Oakford meine Ewige Profess ab.

Am 20. August 1968 kam ich in Oakford an und begann meine Lehrtätigkeit als unausgebildete Lehrerin - mit nur Buchkenntnissen in Englisch - im Januar 1969 in der Grundschule von St. Marys, Oakford. Von 1968 bis 1987 und erneut von 2000 bis 2004 war ich in verschiedenen Funktionen als Lehrerin tätig (u. a. als Schulleiterin von St. Theresas in Manzini, Swasiland), und zwar vor und nach meiner Ausbildung zur Gymnasiallehrerin (Witwatersrand University Johannesburg, BA und HED, 1974 - 1977). Man sagt mir nach, dass ich ein natürliches Lehrtalent habe. Es hat mir Spaß gemacht, das Lernen zu einem Abenteuer und zu einer glücklichen Zeit für die Schüler und Schülerinnen zu machen.

Mein anderes Naturtalent ist das der „Betriebswirtschaft“. Ich begann meine Karriere in der Verwaltung mit meiner Anstellung als Sekretärin von Schwester Jennifer Alt OP, Psychotherapeutin. Während dieser Zeit (1988 - 1992) erwarb ich ein Diplom in praktischer Buchhaltung und studierte per Fernstudium für einen B.Com-Abschluss an der „University of South Africa“. Ich machte meine ersten Schritte im Umgang mit Computern und tippte mit anfänglich sehr rudimentären Textverarbeitungskenntnissen die Doktorarbeit von Schwester Jennifer. Auch in dieser Zeit unterstützte ich zwei Kongregationen afrikanischer Schwestern bei der Einrichtung und Pflege ihrer digitalen Buchhaltungssysteme.

Zwischen 1993 und 2016 hatte ich drei Stellen im Generalat in Bedfordview inne, zunächst als Assistentin der Kongregationsprokuratorin und Sekretärin und später als Kongregationsprokuratorin und Sekretärin.

Lehren und Verwaltung waren jedoch nicht der Grund, warum ich in das Ordensleben eingetreten bin. Im Grunde sehnte sich mein Herz nach dem, was Teresa von Avila „Solo Dios basta!“ nannte. – Gott allein genügt. Nach Jahren des inneren Ringens wechselte ich in das Karmeliterinnenkloster in Mafikeng, Südafrika (1997 bis 2000). Ich kehrte als klügerer Mensch in die Oakford Kongregation zurück.

Von 2006 bis 2010 war ich als Generalsekretärin bei der „Leadership Conference of Consecrated Life“ (LCCL SA) tätig. Dieser „Job“ passte gut zu mir und gab mir viel „Arbeitszufriedenheit“. Er war interessant und ermöglichte es mir, mich zu entfalten und andere Talente zu entwickeln. Im Rahmen der Arbeit für Kongregationen bot ich in Johannesburg und Aliwal North (Transkei) Computer-Grundkurse an und unterstützte die Prokuratorinnen bei der digitalen Buchführung.

Im März 2017 beantragte und erhielt ich eine Versetzung zurück zu meinen deutschen Wurzeln, in das deutsche Kongregationsgebiet. Obwohl ich das Rentenalter längst überschritten hatte, war ich dann so beschäftigt wie eh und je: Autofahren, Übersetzen, Einkaufen, Instandhaltung, kurzum, „Mädchen für alles“. Seit 2018 war ich Mitglied im Leitungsteam der Kommunität Neustadt. Mein Hobby ist das Fotografieren, vor allem von Natur und Tieren, und seit es das Smartphone gibt, bin ich immer für ein gutes Foto zu haben!

Mein Lieblingsbibeltext ist der aus Jes 9, 1-7 (Geburt des Herrn, Mitternachtsmesse): „Das Volk, das im Finstern wandelte, hat ein großes Licht gesehen; ...“

Seit dem 9. Januar 2023 lebe und wohne ich in der Seniorenresidenz Kist.

Sr. Marie-Lu hat diesen ersten Teil ihres Nachrufs selbst verfasst. Ihre Intention dazu war vermutlich, aufgrund ihrer eingeschränkten Gesundheit das ihr Wichtige und Wesentliche ihres Lebens als Abschiedswort hörbar zu machen.

Wir erlauben uns noch einige Worte hinzuzufügen. Wesentliche Lebenslinien ihres Lebens, ihrer Dienste und Aufgaben in unserer Kongregation hat Sr. Marie-Lu angesprochen und selbst dargestellt und bewertet.

In Dankbarkeit und Wertschätzung blicken wir zurück auf ihr Leben als Ordensmitglied, als Mitschwester, und ihren großen persönlichen Einsatz für unsere Kongregation und die Menschen, denen sie gerne dienstbar gewesen ist.

Bei ihrem Eintritt in unsere missionarische Ordensgemeinschaft hatte sie den festen Wunsch nach Südafrika ausgesandt zu werden. Diesen Wunsch machte sie so nachdrücklich deutlich, dass sie schon sehr bald nach ihrer klösterlichen Grundausbildung in Neustadt nach Südafrika zum missionarischen Dienst ausgesandt wurde. Damit wurde auch ihrem Wunsch, einen Lehrberuf ausüben zu dürfen, erfüllt.

In unserem Mutterhaus in Oakford mit den angegliederten Schultypen konnte sie sich erproben und wurde erprobt. Das sagte sie uns mit ihren eigenen Worten: „Man sagt mir nach, dass ich ein natürliches Lehrtalent habe.“

Sr. Marie-Lu war von ihren Fähigkeiten überzeugt und darauf fokussiert, sich zielstrebig weiterzubilden. Lehren und lernen, studieren und praktizieren waren ihre Maxime. Ihre Einsatzorte und Tätigkeiten waren sehr verschieden, für sie herausfordernd und einfordernd.

Sr. Marie-Lu ließ sich gerne auf neue Aufgaben ein, so beschreibt sie es ja selbst in ihrem Lebensrückblick. Ja, sie war dazu immer verfügbar, dies innerhalb und außerhalb unserer Ordensgemeinschaft und für jegliche religiöse, soziale und kulturelle Gruppierung von Menschen im südlichen Afrika.

Neue digitale Medien sowie Techniken auszuprobieren, diese einzusetzen und weiterzuentwickeln gaben ihr selbst Zufriedenheit und Bestätigung.

Zurückgekehrt nach Deutschland in unsere Schwesterngemeinschaft in Neustadt fand sie ein großes neues Arbeitsfeld im administrativen Bereich. Schnell wieder Deutsch zu lernen und zu sprechen, ließ sie bald das Englische etwas vergessen, so meinte sie. Ihre Sorge war unberechtigt.

Wir als Gemeinschaft hatten durch ihre Übersetzungsdienste in Wort, Schrift und Bild die sehr notwendige Hilfe durch ihre Medienkompetenz. Handy und Computer waren bei ihr im Dauereinsatz bis zur Aufnahme ins Krankenhaus.

Wie es so manchen Lehrenden als Rolle eigen ist, war das Belehren wollen/müssen auch eine Facette, die im Zusammensein und Zusammenarbeiten mit ihr im kommunitären Leben zum Tragen kam. Sprichwörtlich „das Heft aus der Hand“ zu geben, Verantwortung zu teilen, war für sie selbst und die die mit ihr lebten und arbeiteten nicht immer einfach.

Ein sehr großer Einschnitt war für Sr. Marie-Lu als „jüngere Seniorin“ der Schwesternkommunität Neustadt der Umzug vom Kloster in die Seniorenresidenz Kist, und die damit verbundene Annahme von begleitenden Diensten und das „betreute“ Leben in der Institution. Auch hier nahm sie die „Lernkurve“ fand ihren eigenen Platz und ihr persönliches Engagement. Mit einem „lachenden und weinenden Auge“ sagte sie beim Auszug aus dem Kloster Neustadt: Mitgegangen, mitgefangen“

Von viel Aktivität und Einsatz war in diesen Zeilen und Worten die Rede. Da gab es noch ein Mehr und Plus. Sr. Marie-Lu lebte, nicht auf den ersten Blick sichtbar und doch durchscheinend, aus innerer Gottverbundenheit auch in dunklen, schweren und hellen Zeiten ihre geistliche Berufung als Ordensfrau. Schöpfen aus dem Quellgrund nannte sie dies. Sr. Marie-Lu war und blieb zeitlebens eine geistlich Suchende ausgerichtet auf Gott, ihm schließlich und endgültig vertrauend.

Aktion und Kontemplation waren ihre beiden Lebenspole. Diese Pole in der Spannung auszuhalten und zu leben war ihr Bestreben und ihre Sehnsucht bis zum letzten Tag.

Danke, liebe Schwester Marie-Lu, für Dein reiches Leben mitten unter uns. Möge Gott dich liebend umfassen.

Solo Dios basta!